

HAUS der Volksarbeit e. V.

Kath. Träger für Beratung, Erziehung und Bildung

Präventionsrat

STADT FRANKFURT AM MAIN

PILOTPROJEKT GEWALTPRÄVENTION

- Kooperation Kindertageseinrichtungen und Familienbildungsstätte -

Kindertagesstätte Liebfrauen

Brönnnerstr. 24
60313 Frankfurt am Main
Tel.: 069/280 208

KT 65

Bleichstr. 25, 60313 Frankfurt am Main
Tel. 069/212-35259

Kinderhaus

der Ev.St.Petersgemeinde
Bleichstr. 44
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069/29 23 84

PILOTPROJEKT GEWALTPRÄVENTION
- Kooperation Kindertageseinrichtungen und Familienbildungsstätte -

- Projektträger:** Zentrum Familie im
Haus der Volksarbeit e.V.
Eschenheimer Anlage 21
60318 Frankfurt am Main
Tel.: 069/1501-138
Fax: 069/1501-203
E-Mail u. www: www.zentrum.familie@hdv.ffm.de
- Projektleitung – u.
Projektdurchführung:** Ulrike Schneider
Diplom-Pädagogin, Koordinatorin Fachservice Familie im Zentrum Familie
- Barbara Morgner
Erzieherin, Sachbearbeiterin Kita-Entwicklungsplanung Stadtschulamt Frankfurt am
Main, Honorarmitarbeiterin Zentrum Familie
- Projektbeteiligte:** · Kindertagesstätte Liebfrauen des
Caritasverbandes Frankfurt am Main
• Städtische Kindertageseinrichtung 65
• Kinderhaus der Ev. St. Petersgemeinde
- Projektzeitraum:** März 2000 bis April 2002
- Weitere ReferentInnen:** Gerd Federhenn
Kriminalhauptkommissar Polizei Frankfurt am Main
- Nassif Khalil
Ausländerbeauftragter Polizei Frankfurt am Main
- Eva-Maria Maier
Pädagogin M.A., Kindertherapeutin
Psychologischer Dienst Stadtschulamt Frankfurt am Main
- Thomas Suckfüll
Diplom-Pädagoge, Zentrum Familie
- Förderung:** Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main
Braubachstr. 33 A
60311 Frankfurt am Main
Geschäftsführer: Frank Goldberg
Tel.: 069/212-35443
Fax: 069/212-31455
E-Mail: Praeventionsrat@stadt-frankfurt.de
Internet: www.gewalt-sehen-helfen.de

Steckbrief der Projektbeteiligten

- **Kindertagesstätte Liebfrauen des**
Caritasverbandes Frankfurt am Main
Brönerstr. 24
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069/280 208

Leiterin: Frau Maria Wittenbrink-Buz
54 Kinder (20 Vor- und 34 Grundschulkindern)
7 ErzieherInnen

Träger: Caritasverband Frankfurt e.V.
Alte Mainzer Gasse 10
60311 Frankfurt am Main
Tel. 069/2982-0
- **Städtische Kindertageseinrichtung 65**
Bleichstr. 25
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069/212-35259

Leiterin: Frau Annette Andernacht
69 Kinder (23 Vor- und 46 Grundschulkindern)
40 Kinder (Betreuungsangebot an der Grundschule)
10 ErzieherInnen

Träger: Stadt Frankfurt am Main
Stadtschulamt
Seehofstr. 41 – 43
60594 Frankfurt am Main
Tel. 069/212-33891
- **Kinderhaus der Ev. St. Petersgemeinde**
Bleichstr. 44
60313 Frankfurt am Main
069/29 23 84

Leiterin: Frau Angelika Sobolewski
54 Kinder (6 Krippe-, 34 Vor- und 14 Grundschulkindern)
9 ErzieherInnen

Träger: Evangelischer Regionalverband
Frankfurt am Main
Kurt-Schumacher-Str. 23
60311 Frankfurt am Main
Tel. 069/2165-0

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorwort	1
2. Anlass und Auftrag des Projektes	2
3. Konzeption	3 - 4
4. Umsetzung	
4.1 Projektverlauf	5
4.2 Projektaufakt	6
4.3 Erste Projektphase	7 - 8
4.4 Zweite Projektphase	9
4.5 Dritte Projektphase	10 - 11
4.6 Projektabschluss	12
5. Resümee	13 - 14
6. Methoden	15
7. Materialien	15

Der reissende Fluss
wird gewalttätig genannt.
Aber das Flussbett,
das ihn einengt,
nennt keiner gewalttätig.

Bert Brecht

Durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) haben die beiden Fachfelder Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (§ 22) und Familienbildung (§ 16) eine bundeseinheitliche rechtliche Grundlage innerhalb der Sozialgesetzgebung erhalten. In den Kindertageseinrichtungen soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert und mit den Eltern kooperiert werden. Die Familienbildung wird als ein wichtiges Instrument der Familienförderung und als Bestandteil der präventiven Familienhilfe definiert. An dieser Schnittstelle setzt das vorliegende Pilotprojekt an.

Familie, Erziehung und Gewalt sind Begriffe, die eigentlich nicht zusammenpassen. Die Realität sieht jedoch manchmal ganz anders aus. Gewalt ist kein geeignetes Erziehungsmittel, aber familiäre und öffentliche Erziehung, insbesondere das Setzen von Grenzen, ist keine leichte Aufgabe. Gerade heute, wo Lebensrealitäten komplexer geworden sind und viele Anforderungen integriert werden müssen, verlangt Erziehung von den Eltern sehr viel Aufmerksamkeit, Wahrnehmungs- und Kompromissfähigkeit, was oft zu Stress und Überforderung führt. Um solchen Situationen vorzubeugen, sind die Fachfelder der Kinder- und Jugendhilfe gefordert.

Im Juli 2000 wurde der § 1631 BGB – das Gesetz zur Ächtung von Gewalt in der Erziehung – geändert. Diese Aufgabe muss sich auch in konkreten Angeboten von gewaltpräventiver Arbeit niederschlagen. Ziel muss die Förderung eines kooperativen Zusammenwirkens und die Entwicklung gemeinsamer Handlungsstrategien von Eltern und pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Schulen sein. Es gilt Eltern Wege aufzuzeigen, wie Konflikte gewaltfrei gelöst werden können. Eltern brauchen Angebote, die entlasten, sie unterstützen und ihnen Orientierungshilfe und Austausch ermöglichen. Es geht um die Förderung von Lebenskompetenzen, d.h. Stärkung von Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Autonomie, Kreativität, Wahrnehmungs-, Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit.

Der Dank des Zentrums Familie gilt im Besonderen den MitarbeiterInnen, ElternvertreterInnen und Eltern den drei am Projekt beteiligten Kindertageseinrichtungen, die sich gemeinsam auf einen intensiven Prozess über einen Zeitraum von zwei Jahren eingelassen und sich mit einem Thema befasst haben, das häufig mit vielen Tabus besetzt ist. Ein Dank an den Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main für die Projektfinanzierung, an die Projektleiterin für die Projektabwicklung, an alle ReferentInnen für die Projektdurchführung sowie Kooperationspartner wie die Polizei Frankfurt am Main und die Träger der drei Kindertageseinrichtungen.

2. Anlass und Auftrag

Das Zentrum Familie als Projektträger ist eine anerkannte Familienbildungseinrichtung in der Innenstadt Frankfurt am Main und als solche im Bereich der präventiven Familienhilfe tätig. Das Zentrum Familie ist eine Einrichtung des Haus der Volksarbeit e.V., Kath. Träger für Beratung, Erziehung und Bildung.

Eine vernetzte Zusammenarbeit mit angrenzenden Fachbereichen gehört zum Selbstverständnis der Arbeit des Zentrums Familie. Die Bildungs- und Begegnungsangebote sind sowohl stadtteilbezogen als auch stadtteilübergreifend. Bevorzugt wird eine situationsbezogene Arbeitsweise, die an konkreten Alltagserfahrungen und vorhandenen Ressourcen anknüpft. Mit einem zusätzlichen Angebot, dem *Fachservice Familie*, werden familienbezogene Stadtteilangebote entwickelt und umgesetzt. Die Angebote umfassen u.a. besondere Schwerpunkte im Bereich Gewalt- und Suchtprävention.

Seit 1998 veranstaltet das Zentrum Familie in Kooperation mit dem Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main und im Rahmen der städtischen Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen“ verschiedene Seminare zum Thema Gewaltprävention und Zivilcourage fördern.

Ausgangspunkt für das beschriebene Pilotprojekt war das Anliegen der drei am Projekt beteiligten Kindertageseinrichtungen, die in der Nähe des Zentrums Familie liegen, gewaltpräventive Arbeit in enger Kooperation mit den Eltern weiter zu entwickeln und in der pädagogischen Arbeit zu verankern. Seit einigen Jahren besteht im Rahmen der Stadtteilarbeit ein Kooperationszusammenschluss von Kindertageseinrichtungen in der Frankfurter Innenstadt und dem Zentrum Familie. Bisher wurden bereits verschiedene Stadtteilster, Spielplatzaktionen und gemeinsame Seminare zu pädagogischen Themen veranstaltet. Zuletzt ist ein Stadtteilarbeitskreis in Kooperation mit der Grundschule entstanden.

Das hier dokumentierte Pilotprojekt *Gewaltprävention – Kooperation Kindertageseinrichtungen und Familienbildung* - setzte an dieser bereits erfolgreichen träger- und fachfeldübergreifenden Vernetzungsstruktur an. Es richtete sich erstmals an MitarbeiterInnen und Eltern von Kindertageseinrichtungen und an eine neue Zielgruppe – Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren. Die Ziele beinhalteten die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern und die Kompetenzerweiterung für die MitarbeiterInnen in den Einrichtungen. Dies sollte prozessorientiert und in einem Zeitraum von eineinhalb Jahren stattfinden.

Das Projekt wurde wie folgt konzipiert:

Soziale Kompetenzen, die bereits in der Familie, in Kindertageseinrichtungen und in der Schule erworben werden können, sind heute gefordert. Die Zukunft braucht Zusammenarbeit. Kinder brauchen als Bezugspersonen Erwachsene, die in der Erziehung an einem Strang ziehen. Die Zusammenarbeit setzt voraus, dass sich Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen auf wichtige Erziehungsziele und –wege verständigen. Je besser Kinder und Jugendliche gelernt haben, Konflikte konstruktiv auszutragen und zu lösen, desto weniger besteht die Gefahr, dass sie im Streit körperliche Gewalt oder Beleidigungen einsetzen. Damit lässt sich am besten der Gewalt vorbeugen oder verhindern, dass Kinder zu Opfern werden oder als gewalttätig abgestempelt werden und in eine Außenseiterrolle geraten.

Die frühe Gewaltprävention umfasst folgende Ziele

- die Förderung einer lebensbejahenden, selbstbewussten Persönlichkeit
- die Vermittlung sozialer Kompetenzen
- die Fähigkeit zusammenzuarbeiten und Gemeinschaftssinn zu entwickeln
- die Konflikte konstruktiv auszutragen und Konflikte als Chance sozialen Lernens zu begreifen
- das kommunikative Miteinander und die Wahrnehmungsfähigkeit zu fördern
- soziale Verantwortung zu übernehmen
- eigenständiges, selbstbestimmtes Handeln zu entwickeln.

3.1 Ziele des Projektes

Zielsetzungen des Projektes sind

- die Förderung der Kommunikationskompetenz und Konfliktfähigkeit sowie
- die Entwicklung gemeinsamer Handlungsstrategien von ErzieherInnen und Eltern im Umgang mit Gewalt- und Konfliktsituationen.
- Es soll eine konstruktive Streitkultur in den Einrichtungen etabliert werden, in der Unterschiedlichkeiten ausgehalten und Gemeinsamkeiten gefördert werden.
- Konflikte und Streit sind so zu gestalten, dass Gewalt nicht als problemlösendes Mittel erlebt wird. Die Kindertagesstätte, Schule oder das Elternhaus sollen gewaltfreie – nicht konfliktfreie Zone sein. Konflikte gehören zum Leben und können konstruktiv gelöst werden.

Die ErzieherInnen und Eltern sollen durch den Prozess in ihrer

- Erziehungsverantwortung und Erziehungsfähigkeit gestärkt werden (Bewusstwerden der Vorbildfunktion), um den Kindern Sicherheit und Stabilität zu vermitteln, sie in ihrem Selbstbewusstsein zu fördern, so dass soziales Lernen als Chance zur Konfliktbewältigung eingeübt werden kann.
- Darüber hinaus sollen Handlungsstrategien für konflikthafte und belastete Familiensituationen entwickelt werden.

3.2 Struktur des Projektes

Das Projekt gliedert sich in vier Projektphasen, in denen 28 MitarbeiterInnen und Eltern von drei projektbeteiligten Kindertageseinrichtungen in mehreren Seminaren geschult werden. Die bereits vorhandenen Vernetzungsstrukturen der Einrichtungen im Stadtteil bilden eine Ausgangsbasis. Zwischen den Seminaren sind Praxisphasen im pädagogischen Alltag angelegt, in denen die Erfahrungen aus den Seminaren umgesetzt und mit den Kindern erprobt werden. Die Eltern sollen von Anfang an mit in das Projekt einbezogen und kontinuierlich informiert werden.

- In der *ersten Projektphase* sollen die ErzieherInnen ihre Haltungen und Verhaltensmuster im Umgang mit Aggressionen, Konflikten und Gewalt überprüfen, reflektieren und neue Handlungskompetenzen für ihren pädagogischen Alltag erwerben.
- Die *zweite Projektphase* richtet sich an die Zielgruppe Eltern. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, Verhaltensweisen einzuüben, damit sie im Umgang mit Konflikten und Gewalt im kindlichen Umfeld sicherer und stärker werden. Handlungsalternativen werden erarbeitet, um ihre Kinder präventiv besser auf Konflikt- und Gewaltsituationen vorzubereiten und zu schützen.
- In der *dritten Projektphase* werden ErzieherInnen und Eltern gemeinsam geschult. Sie umfasst die Zusammenarbeit und Entwicklung gemeinsamer Handlungsstrategien von ErzieherInnen und Eltern, um die Kinder gemeinsam zu stärken und sie zur konstruktiven Konfliktbearbeitung zu erziehen.
- Die *vierte Projektphase* beinhaltet eine Multiplikatorinnenschulung, in der jeweils zwei ErzieherInnen aus jedem Projektteam gezielt dahingehend unterstützt werden, dass sie in der Kindertagesstätte mit den Kindern lernen, angemessene Handlungsmöglichkeiten entwickeln, um deeskalierend in Konfliktsituationen zu reagieren, sich konstruktiv zu streiten oder anderen zu helfen, ein faires Miteinander zu leben.
Geplant ist die Etablierung von *Präventionsbeauftragten* in den Kindertageseinrichtungen, die auch nach Projektabschluss das Thema Gewaltprävention gezielt in den Teambesprechungen einbringen und die Weiterarbeit des Teams mit den Eltern gewährleisten.

4.1 Projektverlauf

Auftakt		
ErzieherInnen	Eltern	ErzieherInnen und Eltern
<p style="text-align: center;"><i>1. Seminar</i></p> <p>Informationsveranstaltung für die Teams der drei Kindertageseinrichtungen und deren Elternvertreter</p> <p><i>in Kooperation mit der Polizei</i> 20.03.2000</p>	<p style="text-align: center;"><i>1. Elternabend</i></p> <p>Schimpfwörter: Aggressionen mit Sprache? 21.11.2000</p>	
Phase 1 Grundlagen		
ErzieherInnen	Eltern	ErzieherInnen und Eltern
<p style="text-align: center;"><i>2. Seminar</i></p> <p>Reflexion der eigenen Haltung und Verhaltensmuster 19.02.2001</p>	<p style="text-align: center;"><i>2. Elternabend</i></p> <p>Was können Eltern tun, wenn ihr Kind mit Gewalt konfrontiert wird?</p>	
<p style="text-align: center;"><i>3. Seminar</i></p> <p>Handlungsstrategien für Konfliktlösungen 28.05.2001</p>	<p><i>in Kooperation mit der Polizei</i> 14.03.2001</p>	
Phase 2 Kompetenzerweiterung / prozessorientiert		
ErzieherInnen	Eltern	ErzieherInnen und Eltern
<p style="text-align: center;"><i>Teamberatungen</i> zu Handlungsstrategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eltern • Kindern • Gemeinsamkeiten im Team <p>⤵ städt. Kindertageseinrichtung 65 03.09.2001</p> <p>⤵ Kinderhaus der Ev. St. Petersgemeinde 19.09.2001</p> <p>⤵ Kindertagesstätte Liebfrauen des Caritasverbandes e.V. 26.09.2001</p> <p style="text-align: center;"><i>4. Seminar</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationskompetenz und Konfliktmoderation • Zusammenfassende Betrachtung der Teamberatungen <p>15.10.2001</p>		
Phase 3 gemeinsame Handlungsstrategien		
ErzieherInnen	Eltern	ErzieherInnen und Eltern
<p style="text-align: center;"><i>5. Seminar</i></p> <p>Vorbereitung des gemeinsamen Seminars mit Eltern und ErzieherInnen 06.11.2001</p>		<p style="text-align: center;"><i>6. Seminar</i></p> <p>Zusammenarbeit von Eltern und ErzieherInnen in der Präventionsarbeit 28.01.2002</p>
Abschluss		
<p>Projektpräsentation am 17.04.2002</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung der Projektergebnisse • Überreichen der Präventionszertifikate an die Projektbeteiligten durch den Polizeipräsidenten der Stadt Frankfurt am Main • Weiterarbeit und Ausblick bis zum Follow-up 2003 		

In der Vorbereitungsphase wurden dem Pilotprojekt aufgrund des Bedarfes und dem Anliegen der MitarbeiterInnen und ElternvertreterInnen nach Informationen und Hintergründen zu Gewalt und Gewaltprävention im pädagogischen und erzieherischen Alltag zwei Veranstaltungen vorgeschaltet, die gleichzeitig als Auftakt für das geplante Pilotprojekt zu verstehen waren.

1. Seminar: MitarbeiterInnen u. ElternvertreterInnen (20.03.2000)

Als erste Veranstaltung wurde den MitarbeiterInnen und ElternvertreterInnen unter der Leitung von Herrn Federhenn und Herrn Suckfüll ein Seminar zum Thema „Opfer-, Täter- und Helferverhalten„ und „Zivilcourage zeigen„ angeboten.

In diesem Seminar ging es vorwiegend um die Betrachtung der Gewalt im öffentlichen Raum, wenn Kindern auf dem Weg von der Schule in die Kindertageseinrichtung und nach Hause, in der U-Bahn oder auf der Straße konflikthafte Situationen begegnen. Ziel war es, durch einen theoretischen Input den Eltern das Verständnis von der Dynamik und den Gewaltprozessen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Rollen (Täter, Opfer, Dritte) näher zu bringen und Möglichkeiten von Helferverhalten aufzuzeigen, um Kinder vorbeugend auf Konflikt- und Gewaltsituationen vorzubereiten und sie entsprechend zu unterstützen.

1. Elternabend (21.11.2000)

Aktuelles Bedürfnis der Eltern war es, sich mit verbaler Gewalt in Form von Schimpfwörtern zu befassen. Hierzu fand unter dem Titel *Schimpfwörter - Aggressionen mit Sprache?* ein Elternabend für die drei Kindertageseinrichtungen unter der Leitung von Frau Maier statt, der auf besonderes Interesse bei den Eltern stieß. Die Einrichtungen hatten Kinderbetreuung angeboten, so dass viele Eltern (33 TeilnehmerInnen) an der Veranstaltung teilnehmen konnten.

Die Eltern berichteten von ihren Erfahrungen und gleichzeitig von ihrer Verunsicherung, wie sie am besten auf die Kraftausdrücke ihrer Kinder reagieren sollten.

Zunächst wurden mögliche Auslöser für die Benutzung von Schimpfwörtern aufgezeigt. Im Anschluss daran wurde erarbeitet, weshalb ein Kind von Schimpfwörtern Gebrauch macht und welche angemessenen Handlungsmöglichkeiten Eltern und ErzieherInnen im Umgang mit den Kindern haben. Klare Grenzen setzen, war ein wichtiger Hinweis für die Eltern. Sie wurden durch die Informationen gestärkt und konnten die Veranstaltung mit mehr Gelassenheit verlassen.

Das Thema wurde von den ErzieherInnen auch mit den Kindern behandelt und kreativ umgesetzt. Die Kinder haben die Wände des Mehrzweckraumes mit den von ihnen benutzten Schimpfwörtern geschmückt.

Die erste Phase des Projektes umfasste die Schulung der ErzieherInnen der drei Kindertageseinrichtungen im Umgang mit Konflikten und Formen von Gewalt in ihrem pädagogischen Alltag und dem Erwerb neuer Handlungskompetenzen.

2. Seminar: ErzieherInnen (19.02.2001)

Dieses Seminar auf Ebene der MitarbeiterInnen der trägerübergreifend kooperierenden Kindertageseinrichtungen diente einer ersten Auseinandersetzung mit den eigenen Befindlichkeiten und der Reflexion der eigenen Haltung und Verhaltensmuster im Umgang mit Gewalt und Aggression. Grundlage dieser Einheit war zunächst, eigene Wahrnehmungen und Empfindungen zu eskalierenden Konfliktsituationen zu überprüfen und eine Analyse persönlicher Reaktionsweisen vorzunehmen.

Nach einem theoretischen Input zu *Formen der Gewalt*, zu *Grenzen zwischen Aggression und Gewalt* und über *Theorien zur Entstehung von Gewalt*, wurde untersucht, welche Handlungsstrategien zur Deeskalation führen.

Die TeilnehmerInnen führten in den folgenden Wochen anhand eines Fragenkataloges eine Selbstevaluation in Bezug auf ihre Handlungsstrategien bei Aggressionen in Konflikt- und/oder Gewaltsituationen in der Kindertageseinrichtung durch.

2. Elternabend (14.03.2001)

Der Elternabend fand in Kooperation mit der Polizei Frankfurt statt. Herr Khalil übte mit den Eltern - auf der Basis des von der Polizei und dem Kinderbüro der Stadt Frankfurt am Main entwickelten Trainings *Cool sein – cool bleiben* - in Rollenspielen Verhaltensweisen ein, was sie und ihre Kinder in Konflikt- und Gewaltsituationen tun können. Darüber hinaus wurde die Wahrnehmung von Konfliktsituationen geschult und theoretische Hintergründe von Täter-, Opfer- und Hilfeverhalten dargelegt. Den Eltern wurden weiterhin Handlungsalternativen aufgezeigt, um mehr Sicherheit im Umgang mit Gewalt und Aggressionen zu gewinnen, damit sie ihre Kinder besser schützen, sie in ihrem Selbstbewusstsein stärken und vorbeugend auf den Umgang mit konflikthafter Situationen vorbereiten können. Themen wie Verhaltensweisen bei Diebstahl, Erpressung, Gewalt von Erwachsenen an Kindern, Gewalt unter Kindern und Jugendlichen wurden gezielt behandelt.

Ein Büchertisch über Fachliteratur und Kinderbücher zum Thema Gewaltprävention wurde in Kooperation mit der Buchhandlung Carolus an dem Elternabend angeboten. Darüber hinaus wurden Informationen zur Bundeskampagne gewaltfreie Erziehung gegeben und Informationsbroschüren an die Eltern verteilt.

3. Seminar: ErzieherInnen (28.05.2001)

An diesem Seminarabend lag der Fokus auf dem unmittelbaren Bezug zur Praxis in der Kindertageseinrichtung. Die Gruppe beschäftigte sich anhand praxisorientierter Beispiele mit Konfliktsituationen zwischen Kindern. In Rollenspielen wurden konkrete Situationen nachgestellt und analysiert. Hierbei fand die Sicht/Betroffenheit der „Kinder“, der „ErzieherInnen“, und der „Zuschauer“, Beachtung.

In den plenaren Betrachtungen wurden von den TeilnehmerInnen folgende Fragen behandelt:

- Wie hätte der jeweilige Konflikt verhindert werden können?
- Welche Vorgehensweisen der handelnden Personen trugen zu einer Konfliktlösung bei?
- Welche waren wenig erfolgreich?

Darüber hinaus wurden die Grundlagen erfolgreicher Präventionsarbeit in Kindertageseinrichtungen beleuchtet und die dazu möglichen Übungsfelder im pädagogischen Alltag vorgestellt.

Aufgrund der Erkenntnisse aus den Seminaren der ersten Phase erarbeiteten die einzelnen Teams kurz-, lang- und mittelfristige Zielvorstellungen zur Präventionsarbeit in der eigenen Kindertageseinrichtung.

In der ersten Projektphase wurde deutlich, dass die einzelnen Teams der drei Kindertageseinrichtungen aufgrund unterschiedlicher Konzepte und Entwicklungen in den Einrichtungen verschiedene Ausgangspositionen hatten. Es wurde deshalb vereinbart, in der zweiten Projektphase je eine einrichtungsspezifische Beratungseinheit durchzuführen.

Teamberatungen (03., 19., 26.09.2001)

Im Wesentlichen wurde in den Beratungseinheiten in allen drei Einrichtungen die Verbesserung der Kommunikationsstrukturen behandelt. Anhand von beispielhaften Situationen zwischen

- *ErzieherInnen und Eltern*
- *ErzieherInnen und Kindern* (Umgang mit Aggressionen in der vorpubertären Phase) und
- *Kommunikation innerhalb eines Kita-Teams*

wurden Strategien zur Verbesserung der Kommunikation entwickelt. Die Teams haben in Form von Rollenspielen den Erfolg oder Misserfolg von Gesprächen oder Absprachen beleuchtet und eigene Wahrnehmungen und Befindlichkeiten thematisiert und bearbeitet. In selbstreflexiven Betrachtungen wurden Schwachstellen erkannt und neue Perspektiven entwickelt.

Am Ende der Beratungen trafen die Teams Vereinbarungen darüber, wie sie zukünftig das jeweilige Thema weiter verfolgen wollen. Eine Verbesserung der Strukturen der Kommunikation und die Einbindung von geeigneten Standards in die konzeptionelle Entwicklung der Einrichtungen werden angestrebt.

4. Seminar: ErzieherInnen (15.10.2001)

Das Thema der nun folgenden Seminareinheit war „*Kommunikationskompetenz und Konfliktmoderation*„. Zunächst fand zwischen den drei Kita -Teams ein Austausch über die Ergebnisse der Teamberatungen statt. Dadurch wurden die einrichtungsspezifischen Erfahrungen multipliziert. Alle Teams berichteten, dass die neu gewonnenen Erkenntnisse zukünftig konzeptionell in die tägliche Arbeit eingebunden werden sollen. Die erarbeiteten Ergebnisse führten zu selbstbewussterem und sichererem Handeln in Konfliktsituationen.

Die erarbeiteten Ergebnisse und das Beachten der Regeln zur Konfliktbearbeitung wurden durch einige Rollenspiele nochmals vertieft. Die TeilnehmerInnen schilderten aus der jeweiligen Rolle ihre Beweggründe für das eigene Verhalten und erarbeiteten positive Lösungswege. Die einzelnen Teams verständigten sich auf Kriterien zum zukünftigen Konfliktmanagement in der Kindertageseinrichtung.

Die dritte Phase des Projektes beinhaltete die Entwicklung gemeinsamer Handlungsstrategien von Eltern und ErzieherInnen, um Kinder für den Umgang mit Konflikt- und Gewaltsituationen zu stärken und in der Bewältigung solcher Erfahrungen angemessen zu unterstützen. Es galt Wege zu entwickeln, wie Eltern und ErzieherInnen sich in der Erfüllung dieser Aufgabe gegenseitig unterstützen können.

5. Seminar: ErzieherInnen (06.11.2001)

Diese Sequenz des Projektes auf der Ebene der ErzieherInnen diente zur Vorbereitung des geplanten Seminars von Eltern und ErzieherInnen.

Die MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtungen beschrieben zunächst ihre Erwartungen an die Kooperation mit Eltern in Bezug auf die präventive Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Wesentliche Gesichtspunkte waren gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz. Die in vorherigen Seminareinheiten erarbeiteten Kommunikationsregeln wurden in diesem Zusammenhang betrachtet und mögliche Formen der Zusammenarbeit erörtert. Für die inhaltliche Gestaltung des Abends einigte man sich u.a. auf exemplarische Rollenspiele bezogen auf Konflikte zwischen Kindern.

Die gewählten *Konfliktorte* waren

- *der Weg von der Schule zur Kita*
- *in der Kita*
- *auf dem Schulhof.*

Beschriebene *Konfliktfelder* waren

- *Ausgrenzung*
- *Schlagen*
- *Erpressung.*

6. Gemeinsames Seminar: Eltern und MitarbeiterInnen (28.01.2002)

Thema dieses Abends war „*Gemeinsam Kinder stark machen*“

Die Fragestellung lautete:

- Wie können Eltern und ErzieherInnen gemeinsam Kinder stärken, damit diese in Konflikt- und Gewaltsituationen selbstbewusst handeln?

Eingeladen waren die Eltern und MitarbeiterInnen der drei Projekt-Kindertageseinrichtungen.

Da nicht davon ausgegangen werden konnte, dass alle anwesenden Eltern das Pilotprojekt seit Mai 2000 kontinuierlich verfolgen konnten, wurden die Projektziele und der bisherige Projektverlauf dargestellt.

In der Arbeitsphase wurden im Rollenspiel Konfliktsituationen unter Kindern dargestellt. Hierüber kam es zu einem Austausch über mögliche Verhaltensweisen von Erwachsenen und Kindern in den jeweiligen Situationen. Eltern und ErzieherInnen entwickelten Handlungsperspektiven, wie sie Kinder unterstützen können, damit sie in solchen Situationen in der Lage sind selbstbewusst zu handeln. In einer ausführlichen plenaren Diskussion

tauschten Eltern und ErzieherInnen ihre eigenen Empfindungen, Erfahrungen und Wahrnehmungen in der Konfrontation mit solchen Konflikten in bezug auf die Kinder aus.

ErzieherInnen und Eltern verständigten sich über geeignete Formen von Handlungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen, über welche Kinder informiert sein müssen.

In Kleingruppen wurden Vorschläge zur Umsetzung gemeinsamer Vorgehensweisen von Eltern und ErzieherInnen zur Stärkung der Kinder erarbeitet.

Konkrete einrichtungsbezogene Vorhaben wurden entwickelt:

- Mit Kindern ein Video zu Konfliktsituationen drehen, wodurch Kinder Anerkennung für selbstbewusstes Verhalten bekommen können.
- Ein Elternabend zum Thema Streitkultur in der Einrichtung (Kinderkonferenz- Regeln erarbeiten und festlegen).
- Elternnachmittag zum Thema Gewaltprävention. Den Rahmen kann eine von Kindern gestaltete Ausstellung zum Thema bieten.

In 10 Sequenzen (Infoveranstaltung, Elternabende, Seminare) wurden Eltern und ErzieherInnen der drei Projekt-Kindertageseinrichtungen darin geschult, erfolgreiche Handlungsstrategien im Umgang mit Aggressionen, Konflikten und Gewalt bei Kindern zu entwickeln und geeignete Handlungsfelder zur Prävention von Gewalt im pädagogischen Alltag zu reflektieren und umzusetzen.

Das Pilotprojekt findet in einer Veranstaltung am 17.04.2002 seinen vorläufigen Abschluss. Der Projektträger und die Projektbeteiligten stellen das Projekt der Öffentlichkeit vor.

Eingeladen sind:

- Projektleiterin und durchführende Referentinnen
- die Elternbeiräte und ErzieherInnen der beteiligten Projekt- Kindertageseinrichtungen
- Vertreter des Auftraggebers: Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main
- Polizeipräsident der Stadt Frankfurt am Main
- PressevertreterInnen
- Geschäftsführer und Leiterin des Projektträgers
- TrägervorteilerInnen
- Kinderbeauftragte des Ortsbezirkes 1
- VertreterInnen des Stadtteilarbeitskreises.

Ziel der Veranstaltung ist die Vorstellung der Projektergebnisse und erstmals die Verleihung von Präventionszertifikaten an die Projektbeteiligten durch den Polizeipräsidenten der Stadt Frankfurt am Main, Herrn Weiss-Bollandt.

Mit den Zertifikaten wird der Stellenwert des Projektes in der präventiven Arbeit von Kindertageseinrichtungen unterstrichen und das große Engagement der Beteiligten gewürdigt.

Die Besonderheit des Pilotprojektes, MitarbeiterInnen und Eltern von drei Kindertageseinrichtungen von drei verschiedenen Trägern mit unterschiedlichen Konzepten, Entwicklungen und Ausgangspositionen, gemeinsam über einen relativ langen Zeitraum zu schulen, war eine Herausforderung. Diese ist durch das prozessorientierte Konzept, das sich an den Bedürfnissen der Projektbeteiligten orientierte und entsprechend angepasst wurde, erfolgreich umgesetzt worden.

Die MitarbeiterInnen und Eltern haben sich immer wieder auf einen Kommunikationsprozess einlassen können, in dem sie sich offen, kritik- und kompromissfähig zeigten. Sie waren bereit, trotz anfänglich auftretender Widerstände und Konkurrenzen, voneinander zu lernen und gegenseitig zu profitieren.

Positiv war für die MitarbeiterInnen und Eltern im Projekt, dass sie ihre eigenen Haltungen in Bezug auf das häufig mit Tabus belegte Thema überprüfen konnten und ihre Wahrnehmung in Bezug auf Konflikte und Gewalt geschult wurde. Sie gewannen mehr Sicherheit, um mit den Kindern bei Konflikt- und/oder Gewaltsituation besser umzugehen.

Sie stellten durch die Beschäftigung mit dem Thema Gewalt insgesamt fest, dass in der Altersgruppe der 3 bis 12jährigen Kinder überwiegend alters- und entwicklungsbedingte Konflikte auftreten. Die MitarbeiterInnen äusserten sich dahingehend, dass es ihnen im Laufe des Projektes zunehmend gelungen ist, besser zwischen Konflikten und dem Beginn von Gewalt zu unterscheiden und zu erkennen, wann sie eingreifen müssen oder Kinder ihre Konflikte selbsttätig regeln lassen können. Die Entwicklung einer positiven Streitkultur wurde vorangetrieben, so dass Unterschiedlichkeiten in der Kindertageseinrichtung ausgehalten und Gemeinsamkeiten gefördert werden können.

Die MitarbeiterInnen haben für sich auch positiv herausgefunden, dass sie bereits gewaltpräventive Ansätze in ihrer pädagogischen Arbeit umsetzen. Dadurch wurde eine grössere Wertschätzung der eigenen geleisteten Arbeit erreicht und vorhandene Ressourcen konnten gezielter genutzt werden.

Im Projekt ist es gelungen, dass die MitarbeiterInnen mit den Eltern gemeinsam Handlungsstrategien für Konflikt- und Gewaltsituationen, die sowohl im häuslichen familiären Erziehungsalltag als auch im Zusammenwirken von Eltern und pädagogischen MitarbeiterInnen wirksam werden können. Sie erhielten Anregungen und Impulse für neue Kommunikationsformen und konnten Vereinbarungen miteinander treffen.

Nach dem dritten Seminar mit den ErzieherInnen wurde eine vom Konzept abweichende Veränderung vorgenommen. Es wurde in jedem Team jeweils eine Beratungseinheit eingeschoben. Dies war aufgrund der unterschiedlichen Ausgangslagen der drei Kindertageseinrichtungen notwendig. Die gezielte Einzelberatung der drei Teams war konstruktiv, führte zu einer Stärkung der Teams und bewirkte eine stärkere Identifikation der Teams mit dem Pilotprojekt. Dies gilt auch für das fünfte Seminar mit den MitarbeiterInnen, in dem das gemeinsame Seminar mit den Eltern vorbereitet wurde. Sie fühlten sich danach sicherer, um mit den Eltern in eine Kommunikation in Bezug auf das besondere Thema zu gehen. Es gelang ihnen bei dem sechsten Seminar einen Kontrakt mit den Eltern zu schließen, wie jede Kindertageseinrichtung mit den Eltern an dem Thema Gewaltprävention weiterarbeitet.

Für die Eltern aus den drei verschiedenen Einrichtungen, die sich zum größten Teil fremd waren, war es eine hohe Leistung sich diesem emotional besetzten Thema zu öffnen.

Bei einem nächsten Projekt würden die Referentinnen analog der drei Teambesprechungen eine Modifikation des Konzeptes einführen, und zwar die Durchführung von je einem Elternabend in den jeweiligen Einrichtungen.

Es war erstaunlich, wie offen die MitarbeiterInnen und Eltern beim letzten Seminar miteinander diskutierten, obwohl es aufgrund der Länge des Projektes wenig Kontinuität an Beteiligung in der Elternschaft gegeben hat. Dem Engagement der MitarbeiterInnen und ElternvertreterInnen ist es zu verdanken, dass sie die Eltern immer wieder motivieren konnten, sich in den Prozess des Pilotprojektes einzubringen und mit zu gestalten. Die Leiterinnen sind an dieser Stelle hervorzuheben, da sie das Pilotprojekt über einen so langen Zeitraum mit viel Durchhaltevermögen und Identifikation mit getragen und in ihren sehr komplexen Arbeitsalltag eingebaut haben. In regelmäßigen Gesprächen mit der Projektleiterin zwischen den einzelnen Einheiten wurden die Seminare vorbereitet und ausgewertet. So wurde die Transparenz und der Transfer in den Alltag der Einrichtungen gewährleistet. Sie übten offen Kritik und waren zu Kompromissen fähig, damit das Projekt kontinuierlich und stabil fortgesetzt werden konnte. Erwähnenswert ist auch, dass sich die MitarbeiterInnen nach einem intensiven Arbeitsalltag auf die Seminare eingelassen, aktiv und konstruktiv mitgewirkt haben.

Zu den angewandten Methoden ist zu erwähnen, dass sich sowohl die MitarbeiterInnen als auch die Eltern trotz anfänglicher Bedenken dem Rollenspiel geöffnet und sich entschieden haben, dieses zukünftig in ihren Teamsitzungen verstärkt anzuwenden. Die Theorie-Inputs wurden von den Referentinnen zugunsten des Erfahrungslernens im Rollenspiel und soziometrischen Übungen minimiert. Sie wurden in Seminarskripten mitgeliefert.

Zum Ausblick:

- ⤵ Die drei Kindertageseinrichtungen werden in ihren Teams mit den Eltern an dem Thema weiterarbeiten. Vereinbarungen für ein nächstes Vorhaben sind getroffen.
- ⤵ Als weiterer Baustein dieses Pilotprojektes ist eine Multiplikatorenschulung noch in 2002 in Vorbereitung. Jeweils zwei MitarbeiterInnen der Projekt-Kindertageseinrichtungen werden daran teilnehmen, die im Anschluß als Präventionsbeauftragte in den Kitas eingesetzt werden sollen.
- ⤵ Darüber hinaus ist eine Follow-up Veranstaltung in 2003 für die MitarbeiterInnen der am Projekt beteiligten Kindertageseinrichtungen geplant, die sich mit dem Austausch über die gemachten Erfahrungen, Entwicklungen und Umsetzungen im pädagogischen Alltag befassen wird.
- ⤵ Des weiteren wird ein neues Projekt für städtische Kindertageseinrichtungen im Sommer 2002 starten, in dem die Module des Pilotprojektes angewandt, ggf. modifiziert und angepasst werden.

Wir möchten noch anmerken, dass die interdisziplinäre Zusammenarbeit der beiden Handlungsfelder Kindertageseinrichtung(en) und Familienbildungsstätte sehr förderlich und eine gegenseitige Bereicherung darstellte.

Wir hoffen, dass die vorliegende Dokumentation zu weiteren Vorhaben und Kooperationen mit Einrichtungen anregt, das Thema Gewaltprävention und gewaltfreie Erziehung zu vertiefen und zu institutionalisieren.

6. Methoden

- Theorie-Input
- Brainstorming
- Selbstevaluation
- Selbstreflexion
- Arbeitsgruppen
- plenare Diskussion
- soziometrische Übungen
- Rollenspiele
- Murmelgruppen
- Paarinterviews
- Arbeitsaufträge mit Zielvereinbarungen
- Vorbereitungs- und Auswertungsgespräche

7. Materialien

- Seminarmappe (Skripte, Theorie)
- Auswertungsprotokolle
- Büchertische (Fachliteratur, Kinderbücher)
- Literaturlisten (Fachliteratur, Kinderbücher)
- Infobroschüren
- Kontaktadressenliste
- Fragebögen